

Warum gibt es diese Internetseite und was ist „Verlorenes Wissen“ überhaupt? Nun, um diese berechtigte Frage sowohl für den medizinisch ungebildeten Laien als auch für den intellektuell gebildeten leicht verständlich beantworten zu können und Ihnen **zumindest im Ansatz** eine Ahnung darüber zu vermitteln, was wir von dem damals, in den Bibliotheken und einst sehr zahlreichen anderen Archiven vorhandenen Wissenschatz aus der deutschen Heilpflanzenerforschung tatsächlich verloren haben, sei an dieser Stelle kurz daran erinnert, daß sich dieser Fundus einerseits über mehr als **7.000 Jahre** entwickelt hatte und andererseits sich durch ständig neu hinzugekommene Erfahrungen unzählbarer Personen die sich mit den Heilpflanzen und deren gebrauch am Krankenbett ausgekannt haben, dieser sich dadurch auch **bis zum Jahr 1940/41** entwickelt hatte.

Hierzu möchte ich insbesondere jedoch auch hinsichtlich der tatsächlichen therapeutischen Möglichkeiten erinnern, die selbst auch in der damals wissenschaftlich praktizierten, d.h. in allen Fachbereichen akzeptierten Kräuterheilkunde, durch die damalige Schulmedizin in den Arztpraxen, Krankenhäusern und somit auch an den meisten Sanatorien angewendet wurde!

Zu keinem Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte hat es jedoch jemals derartige Verwüstungen gegeben, wie wir diese nach Kriegsende gesehen haben, so daß es dadurch in der Summe der gesamten Medizingeschichte zu einem kollektiven Verlust an Wissen und Bewußtsein über die Kräutermedizin gekommen ist, und wir **in weniger als 50 Jahren** - ab dem Jahr 1949 all dasjenige wieder verloren haben, was zuvor über viele Jahrtausende hinweg von der einen Generation an die andere (Volksheilkunde) weiter gegeben und letztendlich dann sogar von der wissenschaftlichen Schulmedizin auch bestätigt und in Büchern verfaßt wurde.

Infolge meines eigenen Schicksalsschlages ist es dazu gekommen, daß ich durch das Wissen eines alten Mannes über die Heilpflanzen, viele Jahre später dann ganz allmählich wieder zu Kräften gekommen war und somit am eigenen Leib die außerordentlich erfreuliche Erfahrung gemacht habe, was sich hinter der Bezeichnung „Kräutermedizin“ verbirgt!

Durch diesen persönlichen Genesungsprozeß und der damit verbundenen Erkenntnisse, über die physiologische Notwendigkeit der „Heilkräuter-Rezepte“ kam es letztendlich dazu, daß ich mich dann 73 Jahre nach dem die fachmedizinischen Bücher verfaßt wurden (1925-1942), wiederum mir mein eigenes Fachwissen aus diesen Büchern angeeignet habe.

Damit Sie sich nun insgesamt eine bessere Vorstellung darüber machen können, was unseren Müttern und Vätern der Begriff „Kräutermedizin“ einst bedeutet hat und was wir an diesem Wissen verloren haben, bitte ich Sie hiermit im Sinne der besseren Verständnis, mich auf eine kurzgefaßte geschichtliche Zeitreise in die Geschichte der Kräuterheilkunde zu begleiten.

1.) Die älteste Zeit bis zum Beginn des klassischen Altertums um 3.500 v. Chr.

In der Entwicklungsgeschichte des Menschen, hat es irgendwann einen Zeitpunkt gegeben, an dem sich das Bewußtsein soweit entwickelt hatte, so daß dieser es sich dann gemerkt hatte, daß es in der freien Natur ganz bestimmte pflanzlich Nahrungsmittel gab, zu denen auch der **Bienenhonig** und **Wein** gehörten, diese im Falle „einer Krankheit“ zu einer Besserung des jeweiligen Zustandes führten.

Diese Erkenntnis kann man auch als den geschichtlichen Beginn der Erkenntnislehre in der Heilpflanzenkunde bezeichnen; der Zeitpunkt dieser greifbaren Kulturgeschichte der menschlichen Spezies liegt jedoch **mehrere 10.000 Jahre** vor dem eigentlichen Beginn unserer heutigen bekannten christlichen Zeitrechnung.

Als etwa **um 10.000 v. Chr.** die Schrift erfunden wurde und dies als eine der wohl wichtigsten und / oder bedeutendsten Entwicklungsstufen der Menschheitsgeschichte zu bezeichnen ist,

ist dies zugleich auch derjenige Zeitpunkt an dem der Mensch allmählich damit begann, seine Erfahrungen hinsichtlich der so überaus zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten zahlreicher Pflanzen und deren einzelnen Bestandteile (Blüten, Blätter, Früchte, Rinden und Wurzeln) als geschichtlich greifbarer Zeitpunkt zu verstehen und somit als den Beginn der sich in späterer Zeit dann auch immer weiter entwickelnden Medizingeschichte war, welcher auf eine Zeit von etwa **6.000 v. Chr** festzulegen ist.

Als ein leicht verständliches Beispiel sei hierfür z.B. die **über 2.500 Jahre** währende Epoche der Pharaonen in Ägypten zu nennen, in der überaus zahlreiche medizinische Papyrus-Rollen verfaßt wurden. Einem deutschen Ägyptologen ist im Jahr 1895 ein „Glücksfund“ gelungen, in dem er bei Ausgrabungen ein nahezu vollständig erhaltenes medizinisches Papyrus gefunden hatte, in dem u.a. über die Anwendung der Heilpflanzen mit Wein = Kräuterweine, ausführlich berichtet und diese Art der Anwendung nicht weniger als 500 x genannt wurde. Diese medizinische Schriftrolle war 25 Meter lang und wurde im Jahr **3.500 v. Chr.** verfaßt!

2.) Das klassische Altertum - von 3.500 v. Chr.- bis zum Beginn der Zeitrechnung

Der erste epochal geschichtliche Höhepunkt der Heilpflanzenkunde in diesem Zeitraum, war die Errichtung **der Bibliothek zu Alexandria**, in der sämtliches medizinisches Wissen der alten Welt aufbewahrt wurde und vielen Lesern zumindest vom Begriff her auch heute noch bekannt sein dürfte. Wegen ihrer überaus großen Bedeutung hinsichtlich der Entwicklung der gesamten Medizingeschichte und mit ihr somit auch jene der Heilpflanzenkunde, sei es hier der ehrenhalber erwähnt, daß dieser Ort des kollektiven Wissens und Bewußtseins aller der damals schon vorhandenen Wissensgebiete, **von Ptolemaeus I. 288 v. Chr.** gegründet wurde und durch Kriegseinwirkungen von seiten des römischen Imperiums dann im Jahr **48 v. Chr.** nahezu vollständig zerstört wurde.

Wer nun aber glaubt, daß dieser unvorstellbar kostbare Wissenfundus durch den damaligen Brand dieser Bibliothek für die Nachwelt vollständig verloren gegangen ist, so sei an dieser Stelle erwähnt, daß dies nicht der geschichtlichen Wahrheit entspricht. Denn diese Bibliothek war nur **ein Ort der Aufbewahrung von Abschriften, nicht jedoch derjenige der Entstehung von Wissen** im damaligen medizinischen Altertum. Denn zum Zeitpunkt der tatsächlich unbeabsichtigten Vernichtung dieser Bibliothek, verursacht durch blinden Machthunger der damaligen römischen Cäsaren, hatte es ja bereits überaus zahlreiche und zudem auch weltbekannte Koryphäen in der damaligen antiken Heilpflanzenlehre gegeben, von denen uns heute noch Hippokrates (***460 - 370 v. Chr.**), Aristoteles (***384 - 322 v. Chr.**) oder auch Theophrastos von Eresos (***371-287 v. Chr.**), Plinius der ältere (***23-79 n. Chr.**) hierbei sei sein epochales Meisterwerk: „**Historia Naturalis**“ genannt - bestehend aus 37 Bänden; dieses Werk ist eine Zusammenfassung **aus 500** anderen Schriftstellern dieser Zeit und wurde wegen seiner großen Bedeutung dann **1608 neu übersehen** und verbessert, so daß dieses Werk dadurch dann insgesamt **1.627 Seiten** und nach einer weiteren Überarbeitung im Jahr **1635 in 5 Bände** unterteilt und letztendlich staunenswerte **3.811 Seiten** umfaßte.

Pedanius Dioskurides (*lebte im 1. Jahrhundert n. Chr. - die genauen Lebensdaten sind im Laufe der Jahrhunderte leider verloren gegangen) - er war in dieser Zeit als Militärarzt unter den römischen Kaisern **Claudius** und **Nero** tätig - sein zweifelsfrei berühmtestes Werk die „**Materia Medica**“, daß er seiner Nachwelt hinterließ, hat sich im Original bis in die heutige Zeit (2016) erhalten und beinhaltet **1.000 Arzeneien** von denen insgesamt **813 Zubereitungen pflanzlichen Ursprunges sind**.

Der Ordnung halber sei es an dieser Stelle auch kurz erwähnt, daß in allen jemals geführten kriegerischen Auseinandersetzungen der Menschheitsgeschichte, auch die eine oder andere

Wunde anstand, die es zu verarzten galt. Die hierbei gemachten Erfahrungen der Ärzte des Altertums, bis hinauf ins Jahr 1940 n. Chr., haben mit dazu beigetragen, daß sich ein nahezu unvorstellbar umfangreicher Fundus an Wissen in der Pflanzenheilkunde nahtlos entwickeln und ausbauen konnte.

Als letzten der damals weitbekannten Kräuterärzte möchte ich noch Galen oder Galenos von Pergamon (**129-199 n. Chr.*) erwähnen; da auch seine Werke in Latein oder in griechischer Schrift verfaßt sind, soll es genügen, daß diese Werke vielen Ärzten als „Grundlagen-Werk“ diente und erst **300 Jahre später** dann unter großem Protest von seitens der damaligen Ärzteschaft durch die Erkenntnisse und Werke von Paracelsus und anderer berühmter Zeitgenossen abgelöst wurden. Lesen Sie hierzu auch den geschichtlich einführenden Teil meines Buches: „Kräutermedizin für Laien und Nichtärzte“.

Dadurch, daß sich auch in den anderen Städten der alten Welt rund ums Mittelmehr, wie z.B. in Babylon (ihre Blütezeit war von etwa **(2.000 - 600 v. Chr.)**, ganz erstaunliche medizinische Erkenntnisse herausgebildet hatten, wurde dieses Wissen dann durch die Eroberungszüge der römischen Weltmacht über einen Zeitraum von etwa **300 v. Chr. bis etwa 250 n. Chr.** nach Rom und dort wiederum in die damaligen Bibliotheken verbracht.

Denn das insbesondere das medizinische Heilwissen der Pflanzenheilkunde, angefangen bei den Pharaonen und allen darauf nachfolgenden Zeiten, in all jenen herrschenden Kreisen in den Staaten des Altertums, bis hinauf in die neueste Zeit, d.h. beginnend vor **über 5.500 Jahren v. Chr. pure Macht und Reichtum bedeutete**, dürfte wohl jedem Leser dieser kleinen Zeitreise leicht verständlich sein.

3.) Die neueren Zeiten - vom Beginn der Zeitrechnung bis 1600 n. Chr.

Nach dem die über Jahrhunderte hinweg, perfekt strukturierte römische Weltmacht letztendlich durch Korruption und innerpolitische Machtkämpfe etwa **um 400 n. Chr.** sein unaufhaltbares geschichtliches Ende fand, blieben ein überaus großer Teil all jenen steinalten Wissen der Pflanzenheilkunde, sowie auch in allen anderen Gebieten der damals bekannten Wissenschaftszweige, von diesem Zerfallsprozeß auch nicht verschont; **etwa 70%** aller Erkenntnisse vielen dem Dunkeln der Vergessenheit anheim!

Wer nun berechtigter Weise glaubt, daß dieser für die damalige Zeit unvorstellbare Fundus an kollektiven Wissen für immer verloren ging, liegt auch hier falsch; die wichtigsten aller der damals bekannten Schriften, wurden in der vatikanischen Bibliothek der katholischen Kirche zu Rom aufbewahrt und blieben somit für gesamte Nachwelt insgeheim erhalten.

Dieses „Verlorene Wissen“ erfuhr dann jedoch erst **400 Jahre später** durch Kaiser Karl den Großen (**747-814 n. Chr.*), einen für den medizinisch unwissenden Laien der heutigen Zeit, hinsichtlich der Volks- und Pflanzenheilkunde einen völligen und über alle Maßen umfangreichen Neustart.

Selbiger wurde dadurch möglich, in dem er damals einen großen Teil medizinische gebildeter Mönche, im Zuge der europäischen Christinasierung, mit einem ganz bestimmten Auftrag zu den „wilden Volkstämmen“ in Nord-, Ost- und Südost-Europa bis weit nach Rußland und denjenigen Gegenden die wir heute als „den Balkan“ kennen entsandt, um deren „steinaltes Wissen“ über die dort gebräuchliche „volksmedizinischen Gebräuche“ und deren Anwendung der überaus zahlreichen Heilpflanzen zu erfragen und sodann in lateinischer Sprache aufzuschreiben, um dieses Wissen sogleich „zu schützen“!

Nichts ahnend und somit völlig überrascht, wie umfangreich dieser Wissensschatz in seinem ganzen Umfang dann tatsächlich war, wurde infolge dieser Erkenntnis sodann in allen großen Städten wie: Maaburg, Göttingen, Nürnberg, Erfurt, Halle, Wolfenbüttel u.v.a.m., im Zuge der allmählichen Rückkehr dieser Mönche dann mit dem Bau einer Vielzahl von Bibliotheken in diesen „Hochburgen“ begonnen und dieses Wissen über Jahrzehnte hinweg durch die Arbeit

Hunderter Mönche in überaus zahlreiche „Kreutterbücher“ übertragen und vom Originalwerk auch zahlreiche Abschriften angefertigt; dies geschah schon damals ausnahmslos auch nur in lateinischer Schriftform, um einerseits diese wirtschaftlich sehr bedeutsame „Macht“ gut gehütet zu wissen und andererseits somit dafür zu sorgen, daß dieser Wissenfundus auch nur für die Ärzte der Reichen und Mächtigen (die Kirche!) zugänglich war.

Der Ehrenhalber sei hier erwähnt, daß dieser erste deutsche Kaiser zugleich auch der Begründer der damaligen Klosterbibliotheken im gesamten deutschsprachigen Raum war, aus denen im späteren unzählbare medizinisch gut ausgebildete Personen einerseits Ihr „Grundwissen in der Kräuterheilkunde“ bezogen und diesen Fundus sodann andererseits mit eigenen Erfahrung über die nachfolgenden Jahrhunderte hinweg immer wieder beständig vermehrten; zu dem volkmedizinischen Wissen, welches die Mönche auf ihren Missionen dem Fußweg aus ganz Europa mitbrachten, ist auch jenes hinzuzuzählen, welches dann mit den aufkommenden Seeschiffahrt aus Asien und Amerika gewonnen und in die Archive der deutschen Bibliotheken verbracht wurde.

Als die bekanntesten Gelehrten dieser Epoche der deutschen Medizin.- und Heilpflanzengeschichte, seien hier nun chronologisch die bedeutsamsten Verfasser mit ihren wertvollsten Werken der letzten Jahrhunderte genannt, welche einerseits den ungezügelten Raubbau in den Jahren **1945-48** überlebt haben und andererseits auch nur eine kleine Auswahl aus den dadurch verbliebenen Restbeständen von etwa nur noch **2.000 Bänden** darstellen; insgesamt waren es jedoch weit über **10.000 Bücher** nennenswerter Schriften, in denen ganz speziell die nahtlosen Erkenntnisse in der Kräuterheilkunde dargestellt und niedergeschrieben waren.

Der besseren Übersicht wegen, habe ich die Bücher samt ihren Verfassern in dieser Epoche, zusammenhängend bis ins Jahr 1923 genannt:

Vorbemerkung zur nachfolgenden Zeittafel:

Die Werke der **Äbtissin Hildegard von Bingen (*1098-1179)**, sind hierbei nicht aufgeführt, da diese ohnehin nur in Latein verfaßt sind und überwiegend nur auf die Schriften der vorherigen Jahrhunderte beruhen. Ihr bedeutsamstes Werk „Physika“, die Originalausgabe welche im Jahr 1150 erschienen ist und 123 Seiten hatte, wurde 1533 erstmalig neu überarbeitet und verbessert, wodurch es dann 247 Text-Seiten und 79 Illustrationen hatte und dann erst wieder nach dem 2. Weltkrieg in neuer deutscher Sprache erschien. Gleiches trifft auch für die zahlreichen Schriften von **Theoprastus Bombastus von Hohenheim (*1493- 1541)** zu; denn auch seine Schriften waren entweder in Latein oder in altdeutscher Sprache verfaßt und daher für den Gebrauch zu Studienzwecke über lange Zeit hinweg nur sehr bedingt brauchbar. Erst im Jahr im Jahr 1926 wurden infolge der Nachwirkungen des 1. Weltkrieges und jener der damit verbundenen katastrophalen medizinischen Zustände im gesamten Deutschland, dann auch diese Schriften komplett in die neue deutsche Sprache übersetzt, die ich oben am Ende dieser Zeittafel auch genannt habe.

1609 Uffenbach, Peter (***1566-1635**)

Hortulus Sanitatis, dies ist - Ein heylsam und nützlich Gefährt in der Gesundtheit ; in welchem alle fürnehme Kräuter ... die an allen Orten der bekannten Welt zu haben seyend, erstlich in italienischer Sprache beschrieben, anjetzo aber in die unsere neu hochteutsche versetzt und mit schönen Bildern verfertiget; 4° mit 1.081 Seiten

1610 Uffenbach, Peter (***1566-1635**)

Kreutterbuch - Dess uralten und in aller Welt berühmtesten Grichischen Scribenten, Pedacii

Dioscoridis Anazarbei, von allerley gut richenden Kräutern, Gewürtzen, gar köstlichen Oelen und Salben, Bäumen, Hartzen, Gummi, Kochkräutern ...und allen anderen so in der Artzeney gebräuchlichen Sachen In sieben sonderbaren Büchern und vielen Figuren in Kupffer gezieret - Buchformat 2° und mit insgesamt 616 Seiten

Anmerkung: Dieses Buch wurde 1783 dann neu herausgegeben, mit 136 Pflanzenbildern versehen, in die neue deutsche Sprache übersetzt und hatte dann insgesamt 750 Seiten

1616 Heinisch, Georg (*1549-1618)

Arztgarten von Kreuttern - so in den Gärten gemeinlichen wachsen, und wie man durch die selbigen allerhand Krankheiten und Gebrechen eylends heilen soll - Item ein Arztbüchlein neue und wunderbare, weiß begreifend wie man allerley Frücht, Gartenkreutern, Wurzeln, Beer und Trauben (**Wein!**) Arznen sollet und dieselben möge zu brauchen bei allerley Krankheiten gar nützlich seyend - Buchformat 8° - mit 491 Seiten

1620 Dörffern, Zacharias (* die genauen Lebensdaten sind verloren gegangen))

Kurz-Titel - Sechs Bücher auserlesner Artzeney und Kunst-Stück fast vor alle gebrechen deß Menschlichen Leibes und Krankheit - Buchformat 2° mit insgesamt 829 Seiten

1620 Carrichter Bartholomaeus (*1507- 1573)

Kräutter und Artzeneybuch Darinnen begriffen, unter welchem Zeichen ein jedes Kraut stehe - die Gebrechen des menschlichen Leibes zu heylen ... mit einem Bericht aus der teutschen Speißkammer und wie jedes in der Artzeney gar nützlich bereydet und gebrauchet werden solle - Buchformat 4° - mit insgesamt 576 Seiten

1625 Popp, Johann (*1577- ?)

Kräuter Buch : Darinnen die Kräuter des ganzen Teutschen Landesnicht allein beschrieben seiend - auch darinnen angezeigt wird unter welche Planetenein jedes Kraut stehe. ..unter wiesen; im Buchformat 8° mit insgesamt 676 Seiten

1664 Bauhin, Caspar (*1522 - 1590)

Anmerkung: Der nachfolgende Buchtitel entstammt der vierdten auf fleisigste übersehenen Ausfertigung aus dem Jahr 1731

New vollkommen Kräuter-Buch: Darinnen Über **3.000 Kräuter** mit schönen und künstlichen Figuren, auch mit deren Unterschied und Wirkung sampt ihren Namen in mancherley Sprachen beschrieben, Desgleichen auch, wie dieselbige in allerhand Kranckheiten so der Menschen und des Viehes sollen angewendet und gebrauchet werden angezeygt werden mit vielen nützlichen Figuren und Artzeneyen und einem großen Register in Drei Theile abgeteilet Buchformat 2° mit 130 Illustrationen und **1.500 Buchseiten**

1678 Körner, Lorenz (* keine Lebensdaten- wirkte 1665-1695 in Waymar)

Weymarisches Artzeney-Buch, Das ist: Sechs Bücher Auserlesner Artzeneyen vor fast allen Gebrechen des Leibes ... vom Haupte bis an die Fuß-Solen, aus gar vielen Artzeneybüchern zusammen gebracht - Buchformat 4° - mit insgesamt 916 Seiten

1678 Nyland, Petrus (*keine Lebensdaten erhalten - wirkte von 1656-1685 in Osnabrück)

Neues Medicinalisches Kräuterbuch : Worinnen Allerley Bäume, so auch Stauden, Kräuter und vielen andere Pflanzen ... nebst dero selben Gestalten, Wirkung und Artzney-Gebrauch vorgestellt werden - Buchgröße 4° mit 395 Seiten

1678 Verzascha, Bernhard (*1628-1680)

Neu Vollkommendes Kräuter-Buch: Von allerhand Gewächsen, der Bäumen, Stauden, und Kräutern, die in Teutschland, Italien, Frankreich und in anderen Orten der Welt herfür kommen, in welchem Artzneyen wider allen Krankheiten so wohl der Menschen als auch des Viehs, neben ihrem ordentlichen Gebrauche, beschrieben werden Erstlich ans Taglicht gegeben, Darauf mit vielen schönen Kupfern gezieret ... anjetzo zum vierten mal außgefertiget, als ein neues Werk verbessert - Buchformat in 2° und mit insgesamt 792 Seiten

1701 Cardulius, Johannes Hiskias (*1630-1697)

Anmerkung: Sein Erstlingswerk wurde bereits 1677 herausgegeben, welches noch deutlich weniger Seiten hatte, so daß dieser Titel somit zu seinem Lebenswerk wurde:

Neu-aufgerichtete Stadt- und Land-Apotheke: Darinnen zuförderst vorgetragen werden die herrlich neu-corrigierte Artzney-Schriften des teutschen Hippocratis, nemlich des Herrn Carrichters, benebst einem neu beygefügetem Teutschen Alphabet der Krankheiten samt der angehengten Bereitung einer Universal-Artzney; Da dann über dies noch darzu kommet ein vollständiges Diät-Buch, wie sich nemlich in Speise und Tranck und in anderen gebräuchlichen Dingen, in Gesund- und Krankheiten zu verhalten; Alles dem gemeinen, und von den Apotheken und Medicis entfernetem Landman zu Dienst seyend Denn diese Land-Apothek itzo zum drittenmal mit vieler Vermehr- und Verbesserung publicieret wird - diese in seinem gesamten Umfang gesehene Epochale Meisterwerk der Medizingeschichte hat nicht weniger **als 5.746 Buchseiten** im Buchformat von 4°in dem u.a. auch zahlreiche Kräuterweine genannte werden.

Wer auch immer sich mit dem Gedanken befaßt, sich diesen Wissenschatz in eine digitale Kopie anfertigen zu lassen, dem sei gesagt, daß 1 Seite immer 50 Cent kostet....

1744 Zwinger, Friedrich (*1707- 1776)

Theatrum Botanicum - Das ist: Ein vollkommenes Kräuter-Buch; Worinnen Allerhand Erdgewächse, Bäume, Stauden und Kräuter, welche in allen vier Theilen der Welt, sonderlich aber im ganzen Europa hervorkommen beschrieben, auch mit gar schönen nach der Natur gezeichneten Figuren gezieret, und neben den ordentlichen, so wohl Kräuter.- als auch einem Krankheitsregister, mit nützlichen Marginalen vorgestellt sind Allen Ärzten, Wundärzten, Apothekern, Gärtnern, Hausvätern und hausmüttern, sonderlich aber allen denen auf dem fernen Lande wohnenden kranken und presthaften Personen höchstnützlich und vorträglich Itzo auf das neueste übersehen und mit vielen Figuren der Kräuter vermehret - im Buchformat 2° und insgesamt **1.216** Buchseiten

1773 Blackwell, Elizabeth (*1700-1758) - war in der Hauptsache eine Pflanzen-Illustratorin Ludwig, Christian Gottlieb (*1709- 1773) wir hierzu als Verfasser genannt.

Beytrag zum Blackwellischen Kräuter-Buch. Eine Sammlung von Gewächse, welche zum Artzney-Gebrauch in den Apotheken aufbehalten werden, deren Beschreibung und Kräfte zu-

erst angegeben, die Abbildungen größtenteils nach der Natur gemacht, das ganze äußerliche Ansehen, vornemlich die Theile der Blume und Frucht besonders gezeichnet, alle Arten aber durch Anführung mit ihren bewährten Namen der Kräuter-Lehrer erläutert sind.

Dieses Buch hat **600 handgezeichnete Pflanzen-Bilder** und eine Buchgröße von 2° = einer Buch-Rücken-Höhe von ca. 35 cm - ein DIN A 4 Blatt hat 29,5 cm - die Buchgröße 4° = eine Höhe von 26 cm.

1782 Lichtenstein, Georg Rudolph (*1747-1807)

Kurz-Titel: Anleitung zur medizinischen Kräuterkunde - Für Ärzte und Apotheker; ein Werk welches aus **3 Bänden** besteht und insgesamt **946 Seiten** umfaßt.

1778 Happe, Andreas (*1733-1802)

Kurz-Titel: Botanica pharmaceutica der officinellen medicinal Pflanzen - Ein Werk, welches aus 6 Teilbänden besteht - 204 beschreibende Textseiten und insgesamt **502 farbige handkolorierte Pflanzentafeln** enthält.

1805-1846 Klotzsch, Johann Friedrich (*1763-1832) - ein Epochales Meisterwerk, welches in dieser Ausführlichkeit niemals mehr verfaßt wurde.

Kurz-Titel: Darstellung und Beschreibung aller der in der Arzneikunde Gebräuchlichen Gewächse, wie auch solche mir denen sie leicht verwechselt werden können.

Umfang: 14 Bände - mit insgesamt **672** farbigen Abbildungen und Pflanze um Pflanze mit einem kurzen erläuternden Text versehen sind.

1926 Aschner, Bernhard (*1883- 1960) - war in diesem Fall der Übersetzer sämtlicher 10 Bände des Originals von:

Paracelsus (*1493-1541)

Kurz-Titel: Des Paracelsus sämtliche Werke, zum ersten male in neuzeitliches Dt. übersetzt.

Umfang: **10 Bände - mit insgesamt 4.325 Seiten** - Das gesamte Werk wurde im 1975 mit der gleichen Seitenzahl, auch im Buchhandel der DDR veröffentlicht.

Hierzu sei erwähnt, daß sämtliche Personen der höheren Stände, die im Dienste des Staates standen, einschließlich all jene der katholische Kirchenämter, seinen „eigenen Leibmedicus“ hatten, die auch beständig die „**Wein-Apotheke**“= Kräuter mit Wein, im Gebrauch hatten, wodurch über sich Jahrhunderte hinweg, ein epochaler Schatz medizinischer Erkenntnisse herausbilden konnte.

4.) Die neueren Zeiten von 1600 n. Chr. - bis 1850

Nach dem nun die meisten aller heute uns bekannten europäischen Staaten entstanden waren, so auch der Dreißigjährigen Krieges 1618-1648 endlich sein Ende gefunden hatte und die vorherrschende Macht der Katholischen Kirche deutlich geschwunden war, sich im weiteren nun auch die innerpolitischen Kriegshandlungen insgesamt beruhigt hatten und sich hierdurch auch die entstandenen allgemeinen chaotischen Zustände im Zeitraum 1500-1650 beruhigt hatten, war nun endlich auch der Weg frei für den deutschen Forscher.- und Erfindergeist.

Als Beispiel sei hier erwähnt, daß die Bahnschienen, auf denen heutigentags alle Eisenbahnen der Welt fahren, einerseits mit zu wichtigsten Erfindungen des Zeitraumes 1750- 1800 in ganz Europa gehören und andererseits dem Erfindergeist der Betreiber deutscher Erzbergwerke zu verdanken ist.

Worüber in heutiger Zeit (2016) grundsätzlich Garnichts berichtet wird, ist die nahezu rasante Entwicklung der medizinischen Bereiche wie Chirurgie, Pathologie, Physiologie einschließlich der Heilpflanzenforschung. Man hatte es zwar bis zu den Napoleonischen Kriegen, im Zeitraum 1792-1815, verstanden die sinnlosen Kriege zu verhindern, aber den immer wieder auftretenden seuchenhaften Epidemien war man jedoch teilweise immer noch nahezu werhlos ausgeliefert!

Dadurch, daß „der Tod“ auf dem Krankenbett keinen Unterschied zwischen einem einfachen Bauern oder einer höheren Standesperson, ja selbst auch vor hohen Staatsbeamten keinen Halt machte, wurden insbesondere der Entwicklung dieser vorgenannten medizinischen Fachrichtungen alle erdenklichen Hilfsmittel zuerkannt, um dem Sterben somit erfolgreich den Kampf ansagen zu können; wer hierzu ausführlichere Informationen wünscht, der lese hierzu bitte den geschichtlichen Teil meines Buches „Der Wein - seine Bedeutung und Heilwirkungen für die Gesundheit des Menschen“ oder gebrauche den Literaturnachweis in diesem Buch.

5.) Die neueste Zeit, von 1850-1942

Im Ergebnis der außerordentlich zahlreichen Versuche mit ihren zahllosen Experimenten und der daraus hervorgegangenen Erkenntnisse über die Wirksamkeit verschiedenster Wirkstoffe aus der belebten und unbelebten Natur, setzte sich alsbald im Zeitraum **1850-1919** auch die Erkenntnis durch, daß die chemischen Wirkstoffe außerordentlich „**preisgünstig**“ herstellbar sind; was man im Eifer dieser Erkenntnisse jedoch lange Zeit nicht bedacht hatte, war die tatsächliche Wirkung gegenüber den gefährlichsten Krankheitskeimen wie z.B. den Grippe und anderen hochansteckenden Viren.

Diese über 60 Jahre anhaltende Tendenz, ein Medikament mit nur wenigen Pfennigen herzustellen um es sodann mit reichlichem Gewinn am kranken Menschen anzuwenden, bewirkte, daß der Gebrauch der Kräutermedizin und der Kräuterweine, in dieser Zeit der augenscheinlich immer neuerer Erkenntnisse und immer zahlreicheren neueren Medikamente, kontinuierlich immer mehr zurück ging.

Dieser Trend fand dann jedoch mit dem Ausbruch der „Spanischen Grippe“, in der weit mehr als 25 Millionen Menschen den Tod fanden, im Sinne des Wortes: „von einen Tag auf den anderen“ sein jähes Ende, als man nämlich bemerkte, daß all diese neumodernen chemischen Medikamente den Grippe-Viren nichts entgegenzusetzen hatten; mit anderen Worten gesagt: „**s i e w a r e n u n w i r k s a m**“!

Diesem Umstand war es zu verdanken, daß man sich der Heilschätze in den Archiven besann, die im Jahr 1919 in ihren ganzen Umfang noch vollständig erhalten waren da der 1. Weltkrieg a u ß e r h a l b der deutschen Städte ausgetragen wurde, und es somit einerseits zum Druck von zahllosen Kräuterbüchern kam, in denen alles erforderliche Wissen für den einfachen Menschen hinreichend und leicht verständlich erklärt ist, welche Heilkräuter, bei welcher Symptomatik (Krankheit), in welcher Menge anzuwenden und zu gebrauchen seien. Denn im Deutschland der damaligen Zeit gab es ungefähr 30% mehr Dörfer als es heute noch der Fall ist, so daß dadurch jeder Pfarrer mit „seinen Schäfchen“ in die freie Natur hinaus gehen konnte um ihnen erklären zu können wie die Heilpflanzen aussehen und wo man diese dann auch am ehesten finden konnte.

Andererseits wurde auch die gesamte Informationspolitik in der Art und Weise reformiert, in dem „Heilpflanzenkunde **als Pflichtfach** in den Schulen und Universitäten eingeführt und

gelehrt wurde“; kaum vorstellbar aber war, ist auch die Tatsache, daß die Lehrer mit ihren Schülern 1 x in der Woche *einen Wandertag* durchführten, um somit deren Kenntnisse über die Heilpflanzen, den Lehrplänen entsprechend, zu vertiefen.

Somit wurde erreicht, daß der steinalten Heilpflanzenkunde in den Jahren 1920-1942/43 nicht nur ein allerletztes „Aufblühen“ ermöglicht wurde, sondern das dies auch dazu führte, daß sich *l e t z t m a l i g i n d e r 1.200 Jahre alten deutschen Kulturgeschichte* ein kollektives Wissen und Bewußtsein hinsichtlich des Gebrauches von Heilpflanzen und sämtliches Obst und Gemüse herausgebildet hatte, in dessen Folge wiederum der statistische Krankenstand in der deutschen Medizingeschichte im Jahr 1937 ganze 5% an der Gesamtbevölkerung betrug; selbiger wurde jedoch niemals wieder erreicht. Hierzu sei angemerkt, daß im Deutschland von 1935, ein derart massenhafter Einsatz von „Pflanzenschutzmitteln“ (alljährlich ist die Menge seit 2003 nur noch in Millionen Tonnen erfaßbar) de facto undenkbar gewesen wäre, weil sie einerseits so noch gar nicht erfunden waren und weil man andererseits über die Schädlichkeit derartiger Mittel sehr genau im Bilde war! Hinsichtlich der Reinheit, war der deutsche Obst- und Gemüseanbau, mit das wertvollste was die deutschen Bevölkerung zu dieser Zeit (1935) jemals besessen hatte.

An dieser Stelle möchte ich hier mit allem Nachdruck daran erinnern, daß niemand sich auch nicht ansatzweise ein Bild darüber machen kann, welche außerordentlich positiven Folgen dieses kleine Zeitfenster (1920-1942) einer Sinnvollen Informationspolitik zur Folge hatte und darüber hinaus ist es selbst auch den intellektuell gebildeten Personen nicht möglich, sich eine Vorstellung darüber zu machen, welchen Erkenntnisstand die Heilpflanzenforschung und deren Anwendung am Krankenbett bis zum Jahr 1943 erreicht hatte.

Der nachfolgende dargestellte Literaturnachweis aus meinem Fachbuch „Kräutermedizin - für Laien und Nichtärzte“ ist ein unleugbarer Beweis für die außerordentliche Vielfalt an leicht verständlicher Fachliteratur die in jeder Buchhandlung und teilweise auch in den Apotheken und Reformhäusern zu haben waren, jedoch zugleich auch ein Beweis dafür ist, daß ein derartiger Wissenstand um die Heilpflanzen und deren Anwendungen, im kollektiven Bewußtsein der deutschen Bevölkerung n a c h 1945 *niemals* wieder erreicht wurde.

Hierzu ist noch kurz anzumerken, daß sämtliche Kräutermischungen = Kräuterrezepte in jeder deutschen Apotheke, Reformhäusern oder in den zahlreichen Fachhandlungen zu haben waren und das 1 Rezeptur, die für gewöhnlich 100 g hatte, *1 Mark kostete....!*

Literaturnachweis

Autorenkollektiv - aus 12 Schweizer Ärzte - Gesundheit für alle, Murten 1939

Autorenkollektiv - aus 7 Schweizer Ärzte - Gesundheit, Schönheit, Glück o.J.

Autorenkollektiv - von 8 deutschen Ärzten - Pflanzensäfte in der ärztlichen Praxis 1936

Alfred Michaelis - Pflanzenheilkunde, Pflanzen und Kräuter als Volksheilmittel 1928

Apothekendirektor Ludwig Kroeber - Rezeptbuch der Pflanzenheilkunde 1941

Dinand, Paul August - Handbuch der Heilpflanzenkunde 3. Aufl. 1929

Dr. med. A. Müller - Der Weg zur Gesundheit, 2 BDE, Berlin 1928

Dr. med. Bella Müller - Die Familien Ärztin 1932

Dr. med. Jenny Springer - die Ärztin im Hause 1929

Dr. med. Siegfried Flamm - Die Heilkraft der Pflanzen 1937

gleicher - Rezeptbuch der Pflanzenheilkunde : 4. Aufl. 1938 und 5. Aufl. 1952

Dr. med. Uwe Frenssen - Gesundheit ist Leben 2 BDE, 3. Aufl. 1942

Dr. med. C. R. Löffler - Die Kräutersaftkuren und deren Anwendung 1941

Dr. med. Eduard Strauß - Die Anwendung und Wirkung erprobter Heilkräuter-Gemische 1940

Dr. med. Theodor Mildner - Handbuch der praktischen Heilpflanzen - Verwendung 1940

Dr. med. Theodor Mazurezak - Die heilkräftigsten Kräuter und Pflanzen 1934
Hoff, Adolff - Die naturgemäße Heilweise 1939
Hertwig Hugo - Gesund durch Heilpflanzen 1938
Dr. med. W. Peyer - das ärztliche Teerezept, Breslau 1938
Walter Thiele - Natürliche Heilfaktoren gegen Krankheiten aller Art 1932
Prof. Dr. med. Wilhelm Heupke - Die gesunde Familie Mainz 1951
Willy Weitzel - Obst und Gemüse in der Heilkunde 1939
Dr. Viktor Lohner - Mensch und Heilpflanze, Linz 1941

Die hier aus Platzgründen nur ganz kurz geschilderte Entstehungsgeschichte einschließlich der nahtlosen Vermehrung von kollektiven Wissen u. Bewußtsein über die außerordentlichen Möglichkeiten hinsichtlich der Kräuter.- und Heilpflanzenkunde im deutschsprachigen Raum, die gegen **800 n. Chr.** seinen Anfang nahm, fand erst **1.100 Jahre später - nämlich 1945** sein jähes Ende. Dies hatte zur Folge, daß dieser „steinalte Wissensschatz“ nahezu vollständig zugeschüttet und begraben wurde.

Es dürfte wohl jedem Leser leicht verständlich sein, welche Nachwirkungen dies haben wird. Denn somit war erneut der Weg dafür geebnet, daß sich ein gesundheitlicher Zustand, ganz ähnlich wie es oben im Zeitraum um 1919 bereits beschrieben ist, unter der nachfolgenden Generation (en) ausbreitete, in der es nur einen Gewinner gibt: „die Pharmaindustrie“! Dadurch, daß den heutigen Medikamenten **zu 70%** die pflanzlichen Bestandteile entweder komplett abhanden gekommen und gegen künstliche generierte Stoffe ausgetauscht sind oder wenn doch enthalten, dann in der Dosierung nur so schwach gehalten sind, daß hierdurch eine Heilung im Sinne der naturheilkundlichen Gesetzmäßigkeiten de facto gar nicht möglich ist, weil eine derart schwache Dosierung pflanzlicher Heilstoffe für die physiologisch-chemischen bzw. chemisch-energetischen Prozesse, nur Flickschusterei bedeuten; dadurch wird lediglich nur erreicht, daß das Symptom „gepflegt“, nicht jedoch beseitigt wird!

Fazit: Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis der massenhafte Einsatz von „Heilmitteln“ aus chemischen Küche, sich dann hinsichtlich der Wirksamkeit erneut gegen die Menschheit richten und Europa von einer Pandemie heimgesucht werden wird, die mit jener von 1919 jedoch nicht vergleichbar ist und in der es dann jedoch weitaus mehr Tote geben wird, als damals der Fall war.

6.) Der Zeitraum nach 1945 bis in die heutige Zeit

Durch die nahezu unbeschreiblichen Verwüstungen aller bedeutsamen größeren Städte im gesamten Deutschland und dem darauf folgenden ungezügelten Raubbau an den Erkenntnissen sämtlicher Wissenszweige, zu denen folglich auch, die für den medizinischen Laien nahezu unvorstellbar umfangreichen, allumfassend wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse in der Erforschung der Heilpflanzen und deren Anwendung am Krankenbett gehörte, kam es dadurch zum nahezu vollständigen Verlust des kollektiven Bewußtseins hinsichtlich der steinalten Kräuter.- und Volksheilkunde!

Als wenn der allgemeine Verlust in dieser Richtung nicht schon groß genug wäre, so kam es in dieser Zeit auch dazu, daß aus den **etwa 2.700** Auslagerungs-Standorten, vornemlich in den Salz.-, Kupfer.- und Steinkohlebergwerken, in denen etwa 3 Millionen Fachbücher aus allen Bereichen der deutschen Geschichte gelagert wurden, insbesondere jedoch die überaus wertvollen Schriften aus der Medizingeschichte, nicht allein ganze Forschungsreihen den damaligen Besitzer wechselten, hierzu sei als Beispiel die Raumfahrttechnologie genannt, sonder man bediente sich zugleich auch der für die Fortführung dieses Wissens notwendigen deutschen Wissenschaftler!

Dieser, in der 5.000 jährigen Kulturgeschichte einmalige Wissen-Transfer, hatte hinsichtlich der Schriften den „Code-Namen: Paper Bak“ und jener betreffend der Wissenschaftler, hatte den „Code-Namen-Paper Clip“ bekommen.

Speziell durch meine sorgfältigen Recherchen zu meinem ersten Buch: „Kräutermedizin- für Laien und Nichtärzte“ fand ich heraus, daß von diesem „Technologietransfer“ auch wissenschaftliche Erkenntnisse in Kräuterheilkunde nicht verschon geblieben waren.

Das „Loch“, welches durch diesen Raubbau im kollektiven Bewußtsein entstanden war, war insbesondere in der Heilpflanzen-Forschung dermaßen groß, daß das selbige niemals mehr geschlossen werden konnte und sich dadurch die dogmatischen Lehrmeinungen in der Schulmedizin der heutigen Zeit ungehindert entwickeln und durchsetzen konnten; durch die sich in den 1960er Jahren dann rasant herausbildende Werbe.- Informations.- und Pharmaindustrie, wurde dann ganz offensichtlich erfolgreich, auch alles dafür getan, daß diese riesige Lücke an Heilwissen, sich auch niemals mehr schließen konnte. Mit dem „Aussterben“ der Ärzte, die vor 1940 noch in der Kräuterheilkunde tätig waren, ist mit Ihnen sodann auch die Kenntnis darüber, *welches Kräuter-Rezept bei welcher Krankheit* anzuwenden ist, mit ihnen vollständig verloren gegangen; siehe unter im Punkt 7!

In diesem Zusammenhang sei hierzu auch daran erinnert, daß die Schulmedizin sich bereits im Zeitraum **1850-1900**, als Kind aus der damals allumfassenden Kräuterheilkunde hervorging und das dadurch dann auch die außerordentlich schlagkräftige und Jahrhunderte alte und vor allem *„nebenwirkungsfreie Wein-Apotheke“* immer mehr in Vergessenheit geraten war und **1945** dann in wenigen Jahren völlig im Dunkeln der Medizingeschichte versunken ist. Um diesem Über abzuhelpfen, habe ich in diesem Jahr (2016) das Fachbuch über den Wein mit dem Titel: *„Der Wein - seine Bedeutung und Heilwirkungen für die Gesundheit des Menschen“* geschaffen, welches 163 Kräuterweine beinhaltet, die allesamt nebenwirkungsfrei sind, weil hier nur r e i n e pflanzliche Heil.- und Aufbaustoffe (Wein, Honig und Heilkräuter) zur Anwendung kommen!

Zusammenfassung:

Der Wissenfundes in der Heilpflanzenkunde, welcher sich in einem geschichtlich verbürgten Zeitraum, von weit **über 5.000 Jahren** Medizingeschichte, an Erfahrungen und Wissen angesammelt hat, ist einerseits durch die Auswirkungen der Nachkriegszeit des 2. Weltkrieges und andererseits durch die zielgerichtete Informations-Politik der heutigen Zeit, **in weniger als 50 Jahren**, für „das einfache Volk“ nahezu vollständig verloren gegangen.

Damit nun hinsichtlich Tausender kranker und einer unüberschaubar großen Vielzahl bereits chronisch kranker Menschen, zu denen leider auch immer mehr jugendliche und kleine Kinder gehören, diese Menschen eine Handhabe bekommen können, um ihrer Erkrankung wirksam entgegentreten zu können, *sofern sie dazu bereit sind dies auch tun zu wollen*, habe ich durch ein langjähriges Studium in medizinischen Fachbüchern über die wissenschaftlich fundierte Kräuterheilkunde des Zeitraumes **1927 bis 1943**, also dem höchsten Erkenntnisstand dieses Forschungszweiges, diesen Büchern, die ausnahmslos nur von Ärzten und Professoren verfaßt wurden, auch nur dasjenige Wissen entnommen welches für den Laien zweifelsfrei leicht verständlich ist, aus der Fraktur übersetzt und in nahezu identischer Weise chronologisch in meine Fachbücher übernommen.

Nur durch diese Art und Weise der chronologischen Darstellungsweise, ist es dem ungebildeten Laien überhaupt erst möglich, dieses Wissen zweifelsfrei zu verstehen und nur dadurch dann in der Praxis von ihm auch fehlerfrei angewendet zu werden.

Durch diese, für Frau und Mann leicht faßliche Darstellung des „Verlorenen Wissens“, so wie es in meinen Fachbüchern auch beschrieben ist = über alternative Möglichkeiten der Therapie durch die Pflanzenheilkunde, welches dazu berufen ist, ist es zweifelsfrei möglich selbst auch diejenigen Leiden die von seitens der Schulmedizin **im Jahr 2016** immer noch als un-

heilbar bezeichnet werden, d.h. also „die schlimmsten Krankheiten“ zumindest deutlich spürbar abzumildern.

Hierdurch ist es durchaus möglich, zumindest hinsichtlich der oftmals mit ihnen verbundenen starken Schmerzen, diese zu mildern und je nach dem Einzelfall dann auch nach der leicht zu verstehenden Anleitung des Buches, durch die Anwendung der Kräutertees über eine gewisse Zeitspanne hinweg, die eine oder andere Leidensform heilen zu können.

Dieses einfache umsetzbare Wissen ist insbesondere *den einfachen Menschen* in unserer heutigen Zeit, so wie es in meinen Büchern beschrieben ist, eine leicht anwendbare Handhabe *die grundsätzlich nur mit der Kenntnis der jeweiligen Hausärzte angewendet* werden sollte, zudem auch ein außerordentlich wertvoller Fundus für **a l l e** intellektuell vorgebildeten Personen (Studenten, Ärzte usw.), die sich in dieser Richtung fortbilden und ihre Kenntnisse über die Möglichkeiten der Therapie durch die Pflanzenheilkunde, in gewisser Weise mehr oder weniger erweitern möchten.

Schlußwort

Der erste Lehrsatz, in der modernen wissenschaftlich fundierten Kräuterheilkunde aus dem Jahr 1940 lautet:

Insofern eine Krankheit nicht durch einen Gendefekt verursacht wurde, sind sämtliche Formen der auf eine Störung des Stoffwechsels fußenden Leidensbilder (Symptome) heilbar, da sie doch nicht anderes sind, als ein ganz speziell definierter Mangelzustand an biogenen Stoffen (Mineralien, Vitamine, Wasser, Hormone) an irgend einer Stelle des menschlichen Körpers. Gibt man dem kranken Menschen nun ausweislich der Symptomatik, die richtigen anorganischen pflanzlichen Heil- und Aufbaustoffe (Kräuterrezepte) in der jeweils für das Leiden notwendigen Darreichungsform (Aufguß, Kaltansatz usw.) hinzu, so tut man damit nichts anderes, als den jeweils vorhandenen Mangelzustand allmählich wieder zu beheben, in dessen Folge der zuvor kranke Mensch nun ganz allmählich wieder gesund wird.

Die Pflanzenheilkunde lehrte mich auch dieses evolutionäre Grundgesetz zu verstehen, daß so alt ist wie das Leben auf unseren Planeten ist und da lautet:

Durch die richtige Aufnahme, Verwertung und Ausscheidung von pflanzlicher und / oder auch tierischer Kost, hat das Leben schon immer darüber entschieden, ob sich das selbige weiterhin entwickelt und beständig neue Formen und Arten des Lebens hervorbringt. Ein Verstoß dagegen, ganz gleich in welcher Art und Weise, hat jedoch Grundsätzlich immer zum Niedergang und zur Auslöschung der jeweiligen Lebensform geführt.

Zu diesen Lebensformen, die dieser Gesetzmäßigkeit untergeordnet sind, gehören sowohl die Bakterien, alle Lebewesen in den Seen und Meeren ferner all jene die auf dem Festland leben, als auch die Krönung der Evolutionsbiologie selbst, nämlich das Menschengeschlecht.

Mit diesem Zitat möchte ich zum Ausdruck bringen, daß künstlich generierte Nahrungsstoffe, zu denen u.a. sämtliche Nahrungsergänzungsmittel oder etwa auch die überaus zahlreichen „chemischen Heilmittel“ gezählt werden müssen, zu etwa 70% vom Stoffwechselgeschehen des Menschen de facto nur unvollständig oder gar nicht verarbeitet werden können, da diese chemisch generierten Stoffe *zu keinem Zeitpunkt* in der Entwicklung des Menschen, Gegenstand unserer Nahrung waren; soll heißen, daß eine Verwertung und Eingliederung von dergleichen „Nahrungsstoffen“ in das Stoffwechselgefüge des Menschen **z u k e i n e m** Zeitpunkt möglich war und auch **n i e m a l s** möglich sein wird, da wir Menschen es schon **i m m e r** waren und es auch immer sein werden: „nämlich ein Produkt der Natur!"; pflanzliche, energetische Kostweise bedeutet = Lebensfreude und Wohlergehen in allen Bereichen unserer

Gesellschaft - künstliche dagegen = niemals enden wollende Schmerzen bis zum Siechtum, den dauerhaften Verlust des Arbeitsplatzes, bis der kranke Mensch schließlich durch den Tod von seinem Leid letztendlich erlöst wird....!

7.) Was Sie in den überaus zahlreichen Büchern, des deutschen Buchhandels, in denen über Heilpflanzen berichtet wird, in heutiger Zeit niemals finden werden, ist die Beantwortung dieser grundlegend wichtigen Fragen:

7.1 Welche Heilkräutermenge nimmt man für kleine Kindern und welche gibt man dem Erwachsenen?

Im Alter ab dem 25. Jahre kommt dann die volle Gabe zur Anwendung

„	„	„	14 - 25 Jahren	„	2/3 der vollen Gabe
„	„	„	7 - 14 Jahren	„	1/2 der vollen Gabe
„	„	„	4 - 7 Jahren	„	1/3 der vollen Gabe
„	„	„	3 - 4 Jahren	„	1/6 bis 1/4 der vollen Gabe
„	„	„	2 Jahren	„	1/8 bis 1/4 der vollen Gabe
„	„	„	1 Jahr	„	1/12 bis 1/4 der vollen Gabe

7.2 Was ist Kräutermedizin?

Diese Frage läßt sich für alle medizinischen Laien, am besten so erklären: Der menschliche Körper besteht aus ungefähr 300 Billionen einzelne Zellen. Jede einzelne der selben, stellt ein für sich lebendes Individuum dar, daß wenn es richtig ernährt wird, ihren angedachten Zweck erfüllt, lebt und sich dann zu gegebener Zeit dann in gesunder Weise immer wieder erneuert. Für diesen Lebensprozeß benötigt es jedoch ständig Nähr- und Aufbaumittel (d.s. Mineralien und Vitamine etc.) die jedoch immer pflanzlichen Ursprunges sind. Wird dieses Lebewesen nun unzureichend ernährt, dann entsteht an dieser Stelle bzw. in dem Bereich in dem diese Zelle sich befindet, hier ein sogenannter Mangelzustand, den wir dann umgangssprachlich als Krankheit (Symptom) bezeichnen! Um diesem abzuhelpfen und den alten (gesunden) Zustand wieder herstellen zu können, kommen nun die jeweiligen Pflanzengemische = Kräuterrezepte = „Grüne Medizin“ zur Anwendung.

Denn diese enthalten genau diejenigen fehlenden pflanzlichen Heil- und Aufbaustoffe, an denen die Zelle und deren Umfeld ja Mangel leidet. Durch eine mehrwöchige Anwendung der jeweiligen Kräutergemische, werden diesem Bereich(en) in dem der Mangel besteht, durch das Trinken der Kräutertees dann kontinuierlich die fehlenden Mineralien wieder zugeführt, in den jeweiligen Gewebereichen aufgespeichert und der Mangelzustand somit dann auf diese so denkbar einfache Weise behoben wird.

Darum Lehrt die Pflanzenheilkunde auch: „Insofern keine Gendefekte ursächlich für die jeweilige Krankheit(en) sind, stellt eine Krankheit auch immer nur einen ganz speziell definierten Mangelzustand an verschiedenlichen lebensnotwendigen Mineralien dar. Durch den Gebrauch der für dieses Leiden erforschten Kräutergemische, wird dadurch dieser ganz spezielle Mangelzustand langsam wieder behoben und der Mensch wird infolge dessen somit wieder dauerhaft gesund; das Symptom verschwindet! Mit Mitteln aus der chemischen Küche, ist jedoch eine Behebung derartiger Mangelzustände de facto gar nicht möglich, weil diese Mittel zum einen keines natürlichen Ursprunges sind und zum anderen dadurch wiederum von den

Stoffwechselprozessen (physiologische Chemie) des Menschen *nur unzureichend oder aber oftmals gar nicht* verarbeitet werden können, was wiederum bedeutet, daß der jeweilige vorherrschende Mangelzustand somit auch niemals vollständig behoben werden kann!

Pflanzliche Heil- und Aufbaustoffe bedeuten *L e b e n* und *G e s u n d h e i t*, all jene Mittel die von chemischer Natur sind (synthetisch nachgeahmte), bedeuten dagegen im Hinblick auf sämtliche Leiden, deren Ursache in einem gestörten Stoffwechselprozeß liegen, ganz automatisch ein niemals endendes Leid = Schmerzen ohne Ende, ständiger Verlust der Arbeitskraft und auch der normalen, d.h. frohen Lebensqualität, ein niemals versiegender Bedarf an ganz verschiedenen Mitteln aus der Apotheke usw.; kurzum Siechtum bis ans Ende aller Tage!

Weitere Informationen zu dieser so wichtigen Frage können sie auch weiter unten bei der Frage: „Was will uns dieses Buch sagen?“ (die Seele dieses Buches) nachlesen.

7.3 Was ist Gesundheit aus der Sicht der Kräuterheilkunde?

Frage 1 : Was ist Gesundheit?

Die *1.* Frage, ist vom Standpunkt *der biologischen Heillehre* her, am verständlichsten wie im folgenden zu erklären:

Gesundheit, ist nichts weiter, als ein außerordentlich kompliziertes und auch sehr empfindliches biochemisches Gleichgewicht, einer Vielzahl fester organisch gebundener Bestandteile, im menschlichen Körper. Diese Bestandteile nehmen wir kalendertäglich mit unserer Ernährung, jedoch in ganz unterschiedlichen Mengen zu uns; selbige bestehen unter anderem aus: Kalium, Natron, Bittererde, Eisen, Mangan, Kohlenstoff, Schwefel, Phosphor, der sehr wichtigen Kieselerde, Fluor, Jod, Arsen, Bor, Cäsium, Kupfer, Lithium, Kalk (Calcium) und Radium sowie zahlreiche Spurenelemente (Jod); hinzu kommen hier dann noch diverse lebenswichtige Vitamine, Fermente, Hormone (Lebenssäfte) und vor allem Wasser.

Diese Elemente, die im Normalfall, zum einen in immer ausreichenden Mengen vorhanden und zum anderen dabei auch alle in gelöster, d.h. von organischer Natur sind, benötigt unser Körper (Gesamtstoffwechsel) alltäglich für seine *100%tige* gesunde Arbeitsweise; dieses ganz natürliche Brennmaterial verarbeitet unser Körper je nach Bedarf in ganz unterschiedlichen Mengen, wodurch es ihm dann wiederum möglich ist, daß wir uns dadurch schließlich Tag für Tag gesund und munter fühlen.

Durch die auf uns alltäglich, in ganz unterschiedlichen Ausmaß einwirkenden äußeren Einflüsse, verbraucht unser Körper dieses Heizmaterial in dementsprechend mehr oder weniger Mengen und sorgt unter anderem auch dafür, daß wir nicht frieren, uns in allgemein bester Laune befinden, eine geistige oder körperliche Leistungsstärke besitzen und vor allem auch für ein starkes Immunsystem. Wirken diese Einflüsse nun im einzelnen Betrachtet, wie z.B. STRESS, ganz besonders stark auf uns ein, so verbraucht unser Körper „*w e s e n t l i c h m e h r*“ von diesen vorgenannten Elementen, als das wir diese durch eine normale „*g e s u n d e N a h r u n g*“ täglich zu uns nehmen. Infolge dessen, gerät dieses natürliche Gleichgewicht unweigerlich aus den Fugen, wodurch der Gesamtstoffwechsel in eine Schiefelage, d.h. in einen Mangelzustand gerät; der Mensch wird anfällig für Krankheitskeime, die wir als Husten, Heiserkeit, Schnupfen, oder im schlimmsten Fall dann auch als Grippe kennen, weil sich u.a. auch der Ph-Wert in den säuerlichen Bereich verändert hat; z.B. von *7,5 auf 6,8*.

Um nun dieses Ungleichgewicht im Krankheitsfall schnellstmöglich wieder ausgleichen zu können, stellt uns die Natur nun die jeweiligen Heilpflanzen und Heilkräuter zur Verfügung. Denn in den vorgenannten befinden sich genau diese oben genannten Bestandteile, an denen wir ja im Krankheitsfall Mangel leiden, in teilweise sehr unterschiedlichen Konzentrationen und Mengen, selbige wir unserem Betriebssystem sodann durch die jeweils ausgewiesenen Kräutermischungen in Form einer mehrwöchige Teekur anwenden, um somit den Mangelzustand beheben und wir in dessen Folge sodann wieder dauerhaft gesund werden.

Diese Erkenntnisse vom ständigen Verbrauchen und Zuführen von Lebensstoffen in unserem Körper, war bereits im Jahr **1928** von derart ausführlicher Natur, daß man darüber wiederum leicht faßliche und sehr umfangreiche „**Heilbücher**“ verfaßte, in denen sich dann jeder einfache Bürger darüber belesen konnte worin die einzelnen Krankheiten ursächlich waren und mit welcher einfachen Verhaltensweisen man den selbigen begegnen konnte.

In diesen Büchern befand sich generell auch ein ausführliches Kapitel über die Anwendung und Zubereitung der einzelnen Kräuterrezepte, die man dem kranken Menschen dann bei Bedarf „**als grüne Medizin**“ gereicht hatte. Ich habe viele Bücher hierzu gelesen, aber einen Warnhinweis darüber: „**über Risiken, Gefahren oder gar über Nebenwirkungen dieser Pflanzenmedizin**“, konnte ich in keinem dieser Bücher finden; der Grund hierfür ist: es sind allesamt **ungiftige Heilpflanzen!**

Aus diesen, auf ganzer Front der Vergessenheit anheim gefallenem Möglichkeiten der hierbei so zahlreichen pflanzlichen Therapien, ergibt sich nun ganz automatisch die **2. Frage:**

7.4 Was ist ein Kräuterrezept?

Frage 2 : Was ist ein Kräuterrezept?

Diese Frage, ist aus der Sicht der biologischen Heilweise (d.h. Pflanzenheilkunde), am verständlichsten wie im folgenden zu erklären:

Anmerkung: In den nun dargestellten einzelnen Positionen, sind all diejenigen heilwirksamen Bestandteile zu verstehen, die auch in der wissenschaftlichen Heilpflanzenkunde (d.h. in der Schulmedizin), hinreichend erfolgreich erprobt und angewendet wurden; sämtliche dieser Heilkräuter waren seiner Zeit (**seit 1908**) ohne Ausnahmen „auch durch die zuständigen staatlichen Stellen“ zugelassen und deren Handel in allen Apotheken und Reformhäusern sogar durch eigens hierfür erlassene gesetzliche Vorgaben und Bestimmungen gefördert und zudem somit auch erwünscht gewesen!

Hierzu wurden verwendet: Blüten, Blätter, Früchte, Rinden und Wurzeln; somit ergibt sich für die Aufstellung und Zusammensetzung eines Kräuterrezeptes **i m m e r d e r g l e i c h e** ganz natürliche Aufbau:

An **1.** Stelle stehen diejenigen Pflanzenteile, welche **den Krankheitsherd** (d.s. Zellen, Gewebereiche oder Organe) direkt beeinflussen.

An **2.** Stelle folgen dann diejenigen Pflanzen, die den allgemeinen **Stoffwechsel** wiederbeleben; denn die im Rahmen der Krankheitsbekämpfung entstehenden „Abfallstoffe“, daß sind abgetötete Bakterien, abgestorbenes Zellmaterial, Viren und auch die im Kampf gefallenen „Polizisten“ (weißen Blutkörperchen), müssen ja auf dem schnellsten Weg ausgeschieden werden, um somit andere Leiden (Entzündungen) zu vermeiden.

An **3.** Stelle folgen dann Kräuter, die den vorgenannten Prozeß unterstützen, in dem sie somit die **Tätigkeit der Nieren** positiv unterstützen und fördern.

An **4.** Stelle folgen sodann Kräuter, die ausschließlich für die Belebung **der Leber-Tätigkeit** wirksam sind und diese somit in ihrer Arbeit dann unterstützt.

An **5.** Stelle werden sodann Kräuter beigegeben, um die dann gegebenen Falles vorhandenen negativen Eigenschaften (roter Fingerhut) eines Heilkrautes aufzuheben und zu ersetzen.

An **6.** Stelle kommen dann Bestandteile, welche **den Geschmack** und / oder **das Aroma** der jeweiligen Kräutertees verbessern (Süßholz).

Und an **7.** Stelle werden dann in Abhängigkeit von dem jeweiligen Leiden des betroffenen, diejenigen Kräuter beigegeben, die **eine antiseptische Wirkung** besitzen (Kamille).

!! Beachte !! Diese **7 Positionen** sind es, aus denen sich in einer rein logischen Abfolge dann die heilwirksamen Prozesse heraus entwickeln und aus denen grundsätzlich **a l l e R e z e p t e** in diesem Buch (Kräutermischungen) aufgebaut sind. Dieser einfache, leicht verständliche, als auch logische

Aufbau wiederum, wird von den einzelnen Krankheiten dahingehend beeinflusst, in dem sich alle diese vorgenannten Positionen dann **t e i l w e i s e** oder aber sogar **v o l l s t ä n d i g** Potenzieren, d.h. sogar verdoppelt können, wie es etwa in der Kräuterrezeptur unter Leberleiden gut nachzulesen ist. Wann auch immer Sie sich dieser rein natürlichen „Waffen“ bedienen müssen, dann Denken Sie bitte immer daran, daß diese umstimmenden Heilprozesse nach festverankerten Naturgesetzen ablaufen. Dieses bedeutet wiederum: **„Diese natürliche Heilung braucht ihre Zeit“!** Abschließend bleibt mir an dieser Stelle nur noch all denjenigen, die sich diesem uralten Heil-wissen anvertrauen wollen, eine schnelle Genesung zu wünschen und mich durch den Kauf dieses Buches auch für Ihr Vertrauen zu bedanken.

Somit übergebe ich nun allen Leserinnen und Lesern, die sich über die Pflanzenheilkunde und ihren therapeutischen Möglichkeiten belesen möchten, meine sorgsam recherchierten und auch leicht verständlichen Fachbücher und hoffe, daß die selbigen dem **g e s u n d e n** alle Zeit ein hilfreicher Leitfaden und **d e m k r a n k e n** Menschen eine wirkungsvolle Hilfe im Kampf gegen das jeweilige Leiden sein mögen. Sollten Sie in irgend einer Weise einmal etwas nicht verstehen, dann bitte ich Sie hiermit mich zu kontaktieren um Ihnen helfen zu können.

Der Verfasser

Wieck - Darß, im April 2016